

# Sonder-Ausgabe

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgedäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Ködigerstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Nummer 7981. Ganztägig: Drey Stritzgerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Gröbichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Straube in Halle S.

Nummer 88

Halle, Dienstag, den 28. März.

1916

## Russische Angriffe glänzend abgewehrt.

### Hallenfer, Hannoveraner, Brandenburger und Truppen des Saarbrücker Korps schlagen zwei russische Divisionen.

(B. T. W.) Großes Hauptquartier, 28. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Täglich von St. Etloi entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gepressten Trümmern und auf den Anhöhen. Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten. Westlicher Kriegsschauplatz: Von

neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postaw vor. In tapferer Ausdauer trosteten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zers

schellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzoye verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und besetzte den neuen Doiran, den Vetrolemhofen, sowie die Entente-Lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben. Oberste Heeresleitung.

## Bergebliche Silberrufe eines englischen Dampfers.

Lugano, 28. März. In Sydratus ist gestern von Alexandrien mit 14 aus Ägypten ausgewiesenen deutschen und österreichischen Frauen an Bord der italienischen Dampfer Porto di Smirne eingetroffen. Der Dampfer hat am 22. März während seiner Fahrt den drachtlosen Hilfsfrak eines englischen Handelsdampfers aufgefunden, welcher von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden war und in einer Entfernung von etwa 50 Seemeilen von dem Porto di Smirne untergegangen ist. (Lok.-Anz.)

## Ungeblühte neue Vorschläge der Entente an Rumänien.

Budapest, 28. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Aus unbekannter authentischer Quelle wird mitgeteilt, daß der russische Gesandte vorige Woche beim Ministerpräsidenten Bratianu erschienen und im Namen der gesamten Entente-Regierungen folgenden mitteilte: Die Ententemächte sind bereit, die Erfüllung der nationalen Aspirationen Rumaniens zu garantieren. Demgegenüber erwarten sie von Rumänien, daß es unverzüglich die Ausfuhr von rumänischem Getreide an die Mittelmächte einstellt. Im

gegenteiligen Falle würden die Ententemächte darans folgen, daß Rumänien eine den Zentralmächden günstige Politik zu verfolgen wünsche. Rumänien müsse natürlich auch von der Kohlenbeschaffung in Ungarn absehen, dafür würde Anshand sich verpflichten, den rumänischen Kohlenbedarf zu befriedigen. Rumänien müsse sämtliche Bulgaren, die in Rumänien wohnen, ausweisen, weil die rumänische Regierung den begründeten Verdacht habe, daß diese Spionage zugunsten ihres Landes treiben und die Truppenbewegungen an der russischen Grenze ausnützten

und verraten. Die Ententemächte übernehmen die Garantie, das rumänische Heer mit Munition zu versehen und Anshand garantierte den Transport der Munition nach Rumänien. Die Ententemächte erwarten bestimmt von Rumänien, daß es unverzüglich jeden Verkehr mit Bulgarien abbruche und an der Donaugrenze längs der Bahn Valschlitz-Zurloren eine Armee von mindestens 150 000 Mann aufstelle. Zur Deckung des Heeresbedarfs macht Frankreich sofort ohne jede Garantie ein Darlehen von 250 Millionen

Franken flüssig. Die Donau müsse von Rumänien unverzüglich abgeperrt werden, und die Regierung müsse der russischen Heeresleitung die gesamte rumänische Handelsflotte und alle Transportschiffe zur Verfügung stellen. Bratianu ließ sofort nach der Abkündigung der Minister rat einberufen, der beschloß, die Note der Entente ihrem vollen Inhalt nach abzulehnen. (Berl. Ztgbl.)

### Strenge Bürgerwehr gegen Polizei.

Amsterdam, 28. März. Die „Times“ meldet, daß am Freitag morgen die Geschäftsräume und die Druckerei der irischen Drucker Gaelic Press in Dublin von der Militärbehörde verriegelt wurden. Sämtliche Nummern der vier irischen Blätter Sparr, Honesty, Gael und Gaelic Athlete wurden beschlagnahmt. Auch bei sämtlichen Zeitungshändlern der Stadt wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Später versuchten Polizisten, sich Eingang in die Liberty Hall, das Hauptquartier des irischen Transportarbeiterverbandes, zu verschaffen; eine bewaffnete Wache, die vor dem Tor stand, widersetzte sich jedoch ihrem weiteren Vordringen. Die Polizisten zogen sich zurück, und kurz darauf marschierte eine Abteilung der Giltigens' Armee (Bürgerwehr), die mit dem Transportarbeiterverband in Verbindung steht, bis an die Spitze bewaffnet zur Verteidigung der Liberty Hall herbei. (B. Z.)

### Zur Geschichte des englisch-portugiesischen Bündnisses.

Osaka, 28. März. Bei einem Wahl, das ihm zu Ehren gegeben wurde, erklärte der portugiesische Gesandte in London, daß er am Tage der Kriegserklärung Englands an Deutschland bereits England Mitteilung gemacht habe, daß Portugal entsprechend dem englisch-portugiesischen Bündnis handeln werde. Gleichzeitig sei der deutschen Regierung mitgeteilt worden, daß eben dieser Vertrag Portugal außerstande setze, seine Neutralität zu erklären. (Berl. Ztgbl.)

### Auftrag des portugiesischen Kriegsministers.

Nach einer Sabotage meldung richtete der portugiesische Kriegsminister einen Auftrag an die Armee, in dem er heißt: Deutschland sei darauf ausgegangen, den portugiesischen Handel zu unterbinden und die portugiesischen Kolonien an sich zu bringen, was auch gelungen wäre, wenn es nicht zum Kriege gekommen wäre. Portugal werde überall dort Krieg führen müssen, wo seine Vorkämpfer geeignet erscheinen, die Macht Deutschlands zu schwächen. (Magdb. Ztg.)

### Sriedensneigung in England?

Amsterdam, 28. März. Labour Leader, das Organ der englischen unabhängigen Arbeiterpartei ist der Meinung, daß die Aussichten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angedeutet, daß der Frieden in Sicht sei und diese Neuerung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich anzusehen sein. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Dies könnten die Redner der öffentlichen Versammlungen bestätigen. Diese Wendung könne in kurzem sich allgemein geltend machen und bevor der Sommer zu Ende geht, werde sie die öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchen. „Labour Leader“ meint, daß jetzt schon der Zeitpunkt da sei, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausgleich eintreten müsse. Es sei jetzt möglich

frei auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde. (Lok.-Anz.)

### Gegen Lord Derby.

Amsterdam, 28. März. Eine Versammlung angeworbener Verheirateter richtete an Lord Derby die Aufforderung, sein Amt als Heerunterstützung niederzulegen, da er sein Wort, das er ihnen gegeben, gebrochen habe. Lord Derby antwortete in einem offenen Brief an einen angeworbenen Verheirateten, worin er sagte, er werde nicht zurücktreten und er bitte die Verheirateten, ihn beim Ausführen der sich verpflichtenden Pflichten beizustehen. Zur Art mit Hilfe der Verheirateten sei es möglich, die anderen zu zwingen, ihre Pflicht zu tun. (Berl. Ztgbl.)

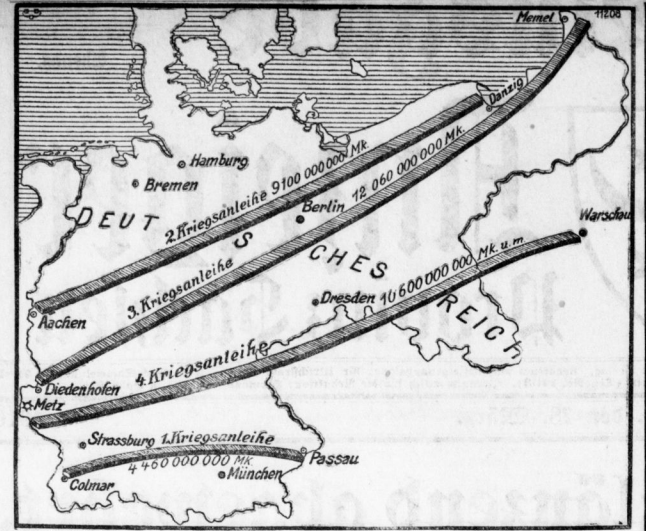
### Deutsch-bulgarischer Einmarsch in Griechisch-Mazedonien?

Der „Reit Pariser“ meldet aus Saloniki: Die Deutschen rücken langsam vor, ohne Widerstand der griechischen Truppen zu finden, die sich vor ihnen, entsprechend der im Namen der griechischen Regierung vom Oberst Pallis am 9. Dezember abgegebenen Erklärung, zurückziehen, wonach die Schutztruppen der griechischen Armee sich vor den Kriegführenden zurückziehen und das Kampfgebiet offen lassen müssen. Die Bulgaren sollen gleichfalls an mehreren Punkten griechisches Gebiet betreten haben, ohne irgendwelchen Widerstand zu begegnen. Am Sonntag banerte die Kanonade den ganzen Tag an. Da an den libertristellen griechischen Truppen gebunden haben sollen, müssen die Griechen östlich und west-

lich der von den Franzosen und Engländern besetzten Zone sich befinden, also etwa in den Gebieten von Verres und Monastir. Vorausgesetzt natürlich, daß die Nachricht des „Reit Pariser“ überhaupt richtig ist. (Magdb. Ztg.)

### Das amerikanische Geld für die Alliierten wird teurer.

London, 28. März. Ueber die Finanzen der Alliierten schreibt die ententefreundliche „Gazette de Louvain“ u. a. folgendes: Ausland verhandelt in den Vereinigten Staaten über eine Anleihe von 500 Mill. Die Bedingungen der Guaranty Trust Co. sind 7 Proz. Zinsen auf Zeichnungen, die als zupfällige Sicherheit einen Hypothek auf russische Staatsseihenbahnen erhalten sollen. Außerdem verlangt die amerikanische Finanzgruppe mehr als 250 Millionen auf Rattin- und Goldminen. — Die Verhandlungen über die neue russische englische Anleihe sind tatsächlich abgebrochen. Man darf sich darüber nicht wundern. Die Anleihe von Dezember v. J. in Höhe von 500 Millionen Dollars war kein Erfolg, denn sie notierte heute 94 Proz. gegenüber einem Emissionskurs von 98 Proz.; ungeachtet 105 Millionen Dollars sind noch unerlaubt in den Händen des Bankerlombardiums. Die Verhandlungen über die neue Anleihe haben sich infolgedessen in einer Atmosphäre des Mißtrauens abgebrochen. Man hat diesmal 6 Proz. Zinsen und enorme zusätzliche Zehrer bereit verlangt. Für einen Verzicht von einer Milliarde Dollars forderte er außer der Garantie Frankreichs und Englands die Hinterlegung von amerikanischen Werten in Höhe von 1 1/2 Milliarden Dollars. Zum Abschluß der Verhandlungen hat beigetragen, daß die amerikanischen Bankiers durch die Ereignisse von Vercan sehr beunruhigt sind. (B. Z.)



Bildet man aus der 1., 2., 3. und 4. Kriegsanleihe durch nebeneinander gestellte Ein-Mark-Stücke eine Straße, so würde dieselbe bei der 1. Straße ungefähr von Boffau bis Colmar, bei der 2. von Danzig bis Aachen, bei der 3. von Brest bis Dierenhofen und bei der 4. von Metz bis Warschau reichen.

**Japan und Niederländisch-Indien.**

Der kleine Niederländische Guyana mit 12.000 Einwohnern in einem Viertelteil aus Holland besteht seit einigen Jahren, Indien ein eigenes Leben in der Form eines fast selbst verwalteten Staates (Gemeinwesen) zu führen. Das Verhältnis zu Japan stellt hierbei eine große Rolle, und dieses muß geklärt und enger geknüpft werden.

Holland muß für einen Schiller - Indien - Japans Fremdbild haben und eine Änderung erreichen, so wie Japan es tut, ohne Schaden. Das Selbstbewußtsein muß eine große Rolle spielen. Niederländisch-Indien ist nicht schwach, es ist nur jung, keine Kräfte entwickeln sich, keine Fremdbildung hat. Wenn die Japaner nicht Holland ein großes Volksgut gebildet hätte, würde es verfallen sein, in jedem Jahre der Indien betreffend einen Eid zu geben. Wenn man die Berichte solcher Japaner liest, dann erhält man einen sehr hohen Begriff von ihrem Wohlstand, das Wohlgenomme zu begreifen. Andererseits muß Indien lernen, Japan kennen zu lernen. Es ist die eigene Schuld Hollands, daß es von einigen Japanern wie Tölpeln ist. Die Japaner sind nicht zu begreifen, was die Schuld der Japaner. Mit Stolz und Empfinden begrüßt die Japaner das erste holländische Schiff, als es von Java über Baganat zum Franzosen fuhr. Die Japaner können nicht in der Welt der Entwicklung ihrer Bevölkerung zu sehen. Als Kolonie würde Indien gegen japanische Auswanderer oder Immigration nicht schwach bestehen. Die Holländer betrachten sich in Indien nicht mehr, wie seit Jahrhunderten, als Herren, sie sind nur noch die Verrückten. Indien wird in Interesse seiner eigenen Bevölkerung, nicht die eigene, richtet sich auf wirtschaftliche und geistige Entwicklung. Das Volk soll mündig werden. Das holländische Ideal ist, einen indischen Staat zu errichten, auf den die Einwohner stolz sein können, den sie als ihr Vaterland ansehen, und zu dessen Verteidigung sie bereit sind, ihr Blut zu vergießen. Das wird die höchste Garantie für das eigene Interesse in jeder Beziehung sein.

Holland muß dafür sorgen, daß die Erziehung dieses indischen Staates nicht durch fremde Einflüsse verhindert wird. Indien muß verteidigt werden. Dieser hat das für unüberwindlich feststehende angebliche Gleichgewicht im fernem Osten dafür die höchste Garantie. Dieses Gleichgewicht ist jetzt aber gestört, und Indien muß für seine Sicherheit sorgen. Als Kolonie in Hollands Hand ist es leicht zu verteidigen, als Staat aber sehr schwer. Jedes auf organisierte und mit allen natürlichen Ressourcen verbundene Land ist, wenn es von einer großen patriotischen Bevölkerung bewohnt ist, imstande, sich selbst zu verteidigen. Die Verteidigung ist ein sehr wichtiger Teil der Arbeit aller Völker.

Die Gunbo-Strafe, die Japanerstrafe zu den Niederländischen, wie die Japaner sie nennen, liegt offen da und ist der Grund der ersten letzten Schwandmacht, die es in ihrem Interesse erachtet, sie zu nehmen. Japan muß dieses Überwiegen wirklich als eine fortwährende Bedrohung ansehen, und mit der Möglichkeit, was geschehen wird, daß es selber die Strafe selbst, indem es dort eine Notwendigkeit erachtet.

Solange der Krieg dauert, ist Japan durch sein Verhältnis zu seinen Bundesgenossen verhindert, diesen Schritt zu unternehmen, aber beim Friedensschluß, wenn die Welt doch neu verteilt wird, dann kann die Gunbo-Strafe einen starken Übergang werden, wenn sie sich in unverteidigtem Zustande befindet.

Deshalb ist es ein dringendes Interesse, daß Niederländisch-Indien, wenn der Friede geschlossen wird, mit Recht vor die Verwallung der Völker tritt und erklären kann, daß es diese Strafe selber verteidigen will und das imstande ist. Indien wird dabei natürlich unter Hilfe Hollands - auf eigene Kraft sich zu halten haben. Es muß wissen, daß es sich um die eigene Unmöglichkeit und das Interesse des eigenen Landes handelt. Wenn Japan bemerkt, daß es nicht länger durch die Schwäche Hollands hindern, dann muß das gegenwärtige Verhältnis auf einer neuen, guten Unterlage ruhen. Wenn Holland diesen Schritt auf „gingstige Zeiten“ verschiebt, dann droht Gefahr durch eigene Schuld und Schwäche.

Wichtig wäre es empfehlenswert, bei einer anderen Macht, die ähnliche Interessen gegenüber Japan vertritt, Anlehnung zu suchen. Das würde sicherlich für eine solche Beschaffung von Abwehrmitteln keine Vorteile haben. Es würde jedoch höhere, wenn es ein Einverständnis dienen würde, um die eigene Kraft nicht bis zum äußersten auszubringen. Wenn Niederländisch-Indien wirklich nicht bestehen soll, dann kommt es auf die Anwendung der eigenen Kraft an, nicht auf ein Bündnis. Wenn Indien leben will, dann muß dieses Wort leben zu einem wirklich aktiven Begriff gemacht werden. Dann wird Indien auch geachtet werden und Japan nicht in die Hände fallen.

**Die Berichte des „Corriere della Sera“ über die militärische Lage im Jahre 1915.**

Scattolini unterwirft in der „Unita cattolica“ von 15. 3. die militärischen Berichte des „Corriere della Sera“ einer verurteilenden Kritik. Die große Offensive gegen Mailand vom April bis September 1915, deren Absichten, Ziele und Erfolge nachdrücklich auch dem Feinde klar sind, begleitete der Militärführer des ersten, auch im Auslande viel gelesten, daher für unser internationales journalistisches Ansehen wichtigen Monats mit folgenden Worten: 21. 4. („Das Problem“): Deutschland hat nicht lediglich, aber sein Oberst hat den anfänglichen Offensivplan verloren, Offensiv ist am Ende seiner Kräfte, mit die 18- und 20-jährigen unter die Japaner und ist für seinen Verbündeten nur noch ein Laie. 23. 4. („Die Lösung des Problems“): Mailand soll seine Offensiv nach Ungarn hinein fortsetzen, aber mit harter Kräfte, nicht mit Erbarmen und alleis können zwar Deutschland nicht den Tobeschrei verzeihen, aber, wenn von Süden ein dritter Heer eingreift, ist es Österreich, nicht Deutschland, das die Schuld an der Katastrophe trägt. 25. 4. („Die Lösung des Problems“): Jetzt steht die Frage ob, oder sobald noch eine Macht eingreift, lenkt sie sich so gut wie immer auf eine Seite. Sie hat sich, obwohl „Unita“ entgegen nicht gehen, wohl aber hat dieser verheißene „Gedanke“ Italiens Eingreifen bei den eigenen Verbündeten ermutigt, der „Corriere della Sera“ also höchst unparitätisch gebandelt; statt den vollen Ernst der Lage zu betonen, deren verhängnisvolle Wendung nur durch Italiens heldenmütiges Eintreten eben verhindert werden konnte.

Im August brachte der „Corriere della Sera“ eine Seite von Jahresrückblicken. An der Spitze steht die Besprechung: Deutschland war im August 1914 so stark, daß fast alle Welt seinen großen, schnellen und sicheren Sieg prognostizierte. Das genau das Gegenteil ist seine Lage und die militärischen und diplomatischen Helfer des Vorkrieges sind enttäuscht, eine Verleugung oder anderer Völker und eine verhängnisvolle Selbsttäuschung. Deutschland, heißt es weiter, trat mit einer ganz neuen Art Krieg hervor; nicht bloß das Meer, das ganze Volk war gerufen, deshalb unterlag zunächst die andere Völker, bis sie diese Mühsal nachgeben hatten; das heißt, hat den Wert der militärischen Erfolge Lichtmiasma fächer - bei der Menge der toten Wunden ertragen, mit der nachgeholt „Nüchternheit des Volkes“ sei nun alles nicht ein „höheres Mittel“, wie gegen Österreich, geübt.

Die sehr wichtigen feindlichen Truppen, wenn sie nicht mehr, aber während der verhängnisvollen Zeit der Bevölkerung entmutigen! Wenn das deutsche Volk in den letzten vier Jahren wirklich enorme, überaus wichtige Kräfte entwickelt hätte, wie sollten die anderen Völker das in einem Jahre nachholen können? Ein Nachteil ist das nur trügerische Schwandm „Corriere della Sera“ nicht geheimnisvoller Überlegenheit der Kräfte, sondern einem klaren Bild für die Realitäten verdunkelt. Deutschland seine Siege im 10. 8. heißt „Corriere della Sera“ - in vollstem Kontrast zu den tatsächlichen militärischen Berichten - die Einnahme von Anvers durch ein ungeheures Sieg, bloß um daran die Schuldfrage zu frähen, heißt die unangenehmen Siege nicht Deutschland nicht, weil der Vorkriegsstand doch schließlich liegen müßte. Das Grenz an Vorkriegsstand, heißt die Siege Deutschlands sind nicht unmöglich, und ohne sie wäre es längst verloren. Nicht indem man die Siege des Feindes herbeizitiert, befreit man den Feind, sondern indem man selbst Siege erringt. Die Deutschen dürfen ihr Verlangen nicht liegen, damit die Welt ein bisherigeren Siege ausbedenkt wird. Man soll nicht nachherig auf einen phantastischen „Sieg“ wie auf ein

Wunder warten. Vor allem: ein patriotischer Mut, nicht mehr den „Corriere della Sera“ lesen, und eine Prognose; wie werden niemals liegen, wenn der „Corriere della Sera“ noch weiter geleitet wird!

**Die englische Prämissionen.**

Der englische „Prämissionen“ beglückte die Welt am 21. März mit folgendem Satz: Die deutsche Kriegsanleihe wurde gestern um 1 Uhr abgekauft und trotz heftiger Agitation, wie sie in Deutschland nie zuvor gesehen wurde, ist die Höhe der Zeichnung bis jetzt ein Risiko.

Sagu bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Das Urteil war etwas vornehm. Dafür wird die Zeichnung um so langamer sein. In letztem Genesnis zu diesem Bericht, den westlichen Finanzverleumdern zu verbessern, steht folgende Notiz der „Daily Mail“ vom 15. März:

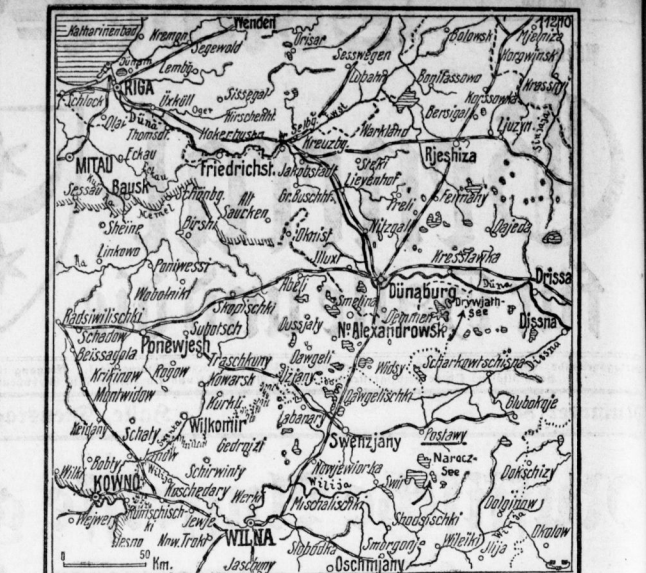
Die Entschlüsselung der britischen Regierung hat den Kriegsanleihen keine Auslöschung prämissen zu gestatten, nicht auf allgemeinen Widerpruch. In einer förmlichen Versammlung möglicherweise Geschäftsleute in London wurde festgestellt, daß derartige Auslöschungen nicht nur den Anleihen würde sich ebenfalls der kleine Sparer an den Kriegsanleihen nicht beteiligen. Bereits am 11. März haben daselbst die Weltung gebracht, daß eine Versammlung von großen britischen Geschäftsmännern und Industriellen in London unter dem Vorsitz von Sir William Wender beschlossen habe, der britischen Regierung nachzugehen, bei der Ausgabe von Kriegsanleihen die Gewinnsteuer zu erhöhen und den Kriegsanleihen zu empfangen, indem sie den Kriegsanleihen zu stellen. Auch die Morningpost vom 10. teilte diese Nachricht mit. Sie meldete ferner, daß der Finanzminister gebeten werden solle, eine Verordnung in der Angelegenheit zu erlassen, die den Kriegsanleihen zu empfangen. Es sieht vielmehr aus, als ob die englische Regierung sich durch bestimmte öffentliche Meinung an der Position und umgebenen Verhältnissen bewegen lassen sollte, was sie auf den gegebenen Umständen nicht die Möglichkeit ausstehenden Erfolges liegt.

**Leichtfertige englische Kriegführung.**

London, 27. März. „Times“ schreibt in einem Leitartikel, hoffentlich werden bald festgestellt werden, wer für den höchsten militärischen und politischen Verantwortlichen sei, mit einer außerordentlich unzureichenden Truppenmenge von nur 6000 Mann nach Bagdad vorzurücken. Oberleitenden Verbindungen über den Mittelmeer zu den Hauptstädten der Türkei, was die Marineoperationen in Indien sich sehr wenig zu helfen verstanden. Denn die Schiffahrtsoberfläche auf dem Tigris und Euphrat seien nicht genau bekannt, und genaue Boote hätten in Indien gar keine Verwendung, während man Fortsetzen in der ganzen Welt danach würde. Wäre das geschehen, so wäre General Townshend seine Woche lang in Kur belagert worden. Ein erfahrener Mann, der in der Welt der militärischen Operationen sehr erfahren ist, hat sich über die Veranlassung des Feindes hätte zu fragen, auf der Ebene ohne militärische Unterstützung geführt. Das Ergebnis sei sehr traurig. Auch für ähnliche Vorkommnisse ist unangenehm gelohnt worden, weil man nur auf ganz geringe Verluste rechnen konnte.

**26 292 Deutsche in England interniert.**

Die „Klein. Zig.“ meldet von der holländischen Grenze: Ein englischer Unterhaus wurde von der Regierung auf Wunsch eines Mitgliedes des Hauses mitgeteilt, daß in Großbritannien 26 292 deutsche Zivilisierungen in Sicherheitshaft be-



**Zu den Kämpfen bei Postawy.**

Wunder warten. Vor allem: ein patriotischer Mut, nicht mehr den „Corriere della Sera“ lesen, und eine Prognose; wie werden niemals liegen, wenn der „Corriere della Sera“ noch weiter geleitet wird!

**Die englische Prämissionen.**

Der englische „Prämissionen“ beglückte die Welt am 21. März mit folgendem Satz: Die deutsche Kriegsanleihe wurde gestern um 1 Uhr abgekauft und trotz heftiger Agitation, wie sie in Deutschland nie zuvor gesehen wurde, ist die Höhe der Zeichnung bis jetzt ein Risiko.

Die Entschlüsselung der britischen Regierung hat den Kriegsanleihen keine Auslöschung prämissen zu gestatten, nicht auf allgemeinen Widerpruch. In einer förmlichen Versammlung möglicherweise Geschäftsleute in London wurde festgestellt, daß derartige Auslöschungen nicht nur den Anleihen würde sich ebenfalls der kleine Sparer an den Kriegsanleihen nicht beteiligen. Bereits am 11. März haben daselbst die Weltung gebracht, daß eine Versammlung von großen britischen Geschäftsmännern und Industriellen in London unter dem Vorsitz von Sir William Wender beschlossen habe, der britischen Regierung nachzugehen, bei der Ausgabe von Kriegsanleihen die Gewinnsteuer zu erhöhen und den Kriegsanleihen zu empfangen, indem sie den Kriegsanleihen zu stellen. Auch die Morningpost vom 10. teilte diese Nachricht mit. Sie meldete ferner, daß der Finanzminister gebeten werden solle, eine Verordnung in der Angelegenheit zu erlassen, die den Kriegsanleihen zu empfangen. Es sieht vielmehr aus, als ob die englische Regierung sich durch bestimmte öffentliche Meinung an der Position und umgebenen Verhältnissen bewegen lassen sollte, was sie auf den gegebenen Umständen nicht die Möglichkeit ausstehenden Erfolges liegt.

**Leichtfertige englische Kriegführung.**

London, 27. März. „Times“ schreibt in einem Leitartikel, hoffentlich werden bald festgestellt werden, wer für den höchsten militärischen und politischen Verantwortlichen sei, mit einer außerordentlich unzureichenden Truppenmenge von nur 6000 Mann nach Bagdad vorzurücken. Oberleitenden Verbindungen über den Mittelmeer zu den Hauptstädten der Türkei, was die Marineoperationen in Indien sich sehr wenig zu helfen verstanden. Denn die Schiffahrtsoberfläche auf dem Tigris und Euphrat seien nicht genau bekannt, und genaue Boote hätten in Indien gar keine Verwendung, während man Fortsetzen in der ganzen Welt danach würde. Wäre das geschehen, so wäre General Townshend seine Woche lang in Kur belagert worden. Ein erfahrener Mann, der in der Welt der militärischen Operationen sehr erfahren ist, hat sich über die Veranlassung des Feindes hätte zu fragen, auf der Ebene ohne militärische Unterstützung geführt. Das Ergebnis sei sehr traurig. Auch für ähnliche Vorkommnisse ist unangenehm gelohnt worden, weil man nur auf ganz geringe Verluste rechnen konnte.

**26 292 Deutsche in England interniert.**

Die „Klein. Zig.“ meldet von der holländischen Grenze: Ein englischer Unterhaus wurde von der Regierung auf Wunsch eines Mitgliedes des Hauses mitgeteilt, daß in Großbritannien 26 292 deutsche Zivilisierungen in Sicherheitshaft be-

fanden. Die Zahl der britischen Zivilisierungen in Deutschland betrage anderthalb 1000. Bisher liegen 497 deutsche Zivilisierungen heimisch, das ist einer auf 53. Bei der Heimleitung britischer Zivilisierungen aus Deutschland liege die Zahl 377 ein Verhältnis 1:10. Die „Berne“ wurde mitgeteilt, daß aus dem Lager von Rubitzin 274 britische Internierte als dienstunfähig entlassen worden seien. Die britische Regierung lasse den Austausch von Dienstunfähigen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

**Die Weiskruken.**

Wilna, 27. März. Man hat durch großräumige Verbindungen in ihrer nationalen Entwicklung schwer geschädigten Völkern verbunden. Die Bedeutung des Weiskruken, das von ungenügender der vierte Teil der britischen Bevölkerung ist. Nach einer viel verbreiteten Ansicht sind die Weiskruken die Nachkommen der urindischen Völker, als der Hauptteil dieses germanischen Volkes seine alte Wohnstätte verließ. Die alte Weiskruken in Wilna erweisen mehrere Geschlechter „Gomara“ (Weiskruken) wirkt für die Wiederberuf der weiskruken Sprache, die einst die Amtssprache im Großfürstentum Litauen war, später aber infolge einer jahrhundertlangen Vertreibung und Zerstörung ihre ursprüngliche Stellung unter den Sprachen Europas verlor. Die „Gomara“ tritt für das friedliche Nebeneinanderleben der Weiskruken, Litauer und Polen in den ehemaligen weiskruken Provinzen ein.

**Die Serben wollen nicht in der russischen Armee dienen.**

Budapest, 27. März. Die rumänischen Wälder werden jüngst, als sie sich in die russische Armee einreihen, die russische Armee in die russische Armee eingeleitet werden. Zusätzlich läßt die russische Armee in Rumänien zur Durchführung dieser völkerverfeindlichen Feindschaft einmündigen Maßnahmen. Die letzten Klüftung protestierten energisch gegen den Stellungsbescheid und seine Ausführung und betonen, daß sie auf neutrale in Gebiet Anspruch auf den Schutz der Neutralität haben. An vielen Stellen fanden belgische Ausreisepässe zwischen den russischen Frontlinien und den serbischen Klüftungslinien statt.

**Das belgische Rote Kreuz.**

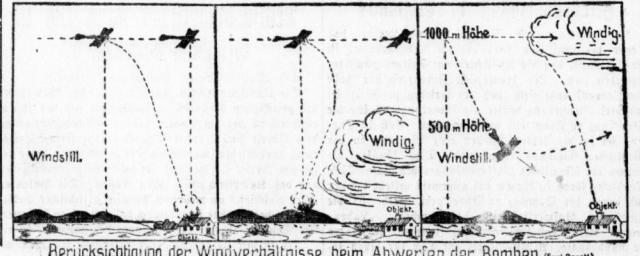
Brüssel, 27. März. Im Senatsaal fand gestern unter dem Vorsitz des General-Gouverneurs Generalobersten Freiherrn v. Billig die Generalversammlung des belgischen Rotes Kreuzes statt. Nach der Auffassung des Vorkriegs-Komitees im April 1915 wurde eine Organisationsverwaltung eingeleitet, welche die Verwandtschafts- und die Kriegsbeschädigtenunterstützung unter dem Rotes Kreuz im System gebracht und das Land mit einem Reg. von Familienanfragen (Eisenkartei) besetzt hat. Das feierlich beschlossene Vereinsorgan, über welches ordnungsgemäße Verwaltung und Einleitung erfolgte, hat lediglich den von der belgischen Zeitung beschriebenen Zweck, insbesondere der Verwandtschafts- und Familienangelegenheiten (Eisenkartei) besetzt hat. Das feierlich beschlossene Vereinsorgan, über welches ordnungsgemäße Verwaltung und Einleitung erfolgte, hat lediglich den von der belgischen Zeitung beschriebenen Zweck, insbesondere der Verwandtschafts- und Familienangelegenheiten (Eisenkartei) besetzt hat.

**Eines Landmanns Frau betet:**

Mein Mann, der steht im fernem Feld.  
Den Acker baue ich bestellt.  
Doch ich bestelle, lo gut es ging.  
Gott, ich mein Tag nicht an gering!  
Was ich geist, liegt recht und gut.  
Nimm es in deine treue Hand.  
Und kommt die Zeit der neuen Weib.  
Dann ich mich um die große Unab.  
Zieh meinen Viehchen selber mahn  
Und mit mir wird die Felder gehn  
Du Gebe lieb all die Not  
Und gib den Armen Kraft und Brot!  
Und helf' ich selbst auch Vieh gehn.  
Zieh mich im Gebe selber heben!  
Reinhold Braun in der D. Tageszt.

**Kriegshumor.**

Der kleine Bißlo.  
Wirt: Warum hängt denn der Handspiegel so weit oben herüber?  
- Ober: Den benutzt der Bißlo als Reflektor - er will nämlich immer die Offiziere beim Raus-türmen übersehen, um ohne weiteres kann er nicht auf die Achterlinie hinaufpassen!  
Druckfehler.  
Sämtliche Preisgaben kamen unversehrt an.  
(L. Wegendorfer, Bitter.)



Berücksichtigung der Windverhältnisse beim Abwerfen der Bomben.